



Erscheint Dienstags und Freitags Abends.

Vierteljährl. Abonnementspreis 1,25 M.

Vierzigster

Jahrgang.

No. 39.

Schlawe, den 16. Mai.

1882.

Nützliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

No. 146)

Bekanntmachung.

Das nahe bevorstehende Aufgehen der Kartoffeln veranlaßt mich, auf die Möglichkeit eines Wiederauftretens des Colorado- oder Kartoffelkäfers und die dadurch dem Kartoffelbau drohende Gefahr von Neuem aufmerksam zu machen.

Zur Abwendung der letzteren ist es erforderlich, daß gegen das Insekt, dessen Erkennungszeichen aus der in öffentlichen Lokalen, Schulen u. s. w. angehefteten Abbildung und Beschreibung ersichtlich sind, schon bei dessen erstem Auftreten die energigsten Vertilgungsmaßregeln zur Anwendung gebracht werden und kommt es daher zunächst darauf an, daß ein etwaiges Auftreten des Käfers sofort festgestellt wird.

Hierzu bedarf es aber von dem Augenblick an, wo das Kartoffelkraut aufgeht, der sorgsamsten Aufmerksamkeit.

Demgemäß richte ich an Alle, welche Kartoffeln bauen, in deren eigenstem Interesse die dringende Mahnung, ihre Felder vom ersten Aufgehen des Kartoffelkrauts ab sorgfältig zu beobachten und alle daran wahrnehmbaren verdächtigen Erscheinungen sofort bei der Ortspolizeibehörde zur Anzeige zu bringen.

Diese Anzeige hat sich auch darauf zu erstrecken, ob Fraßstellen am Kartoffelkraut beobachtet sind, denn die Blätter der Kartoffelstaude werden von anderen Insekten und Nagethieren verhältnismäßig wenig befallen und es ist deshalb zu vermuthen, daß der entdeckte Fraß vom Kartoffelkäfer herrührt, selbst wenn Käfer oder Larven, die namentlich bei kaltem oder nassem Wetter sich der Beobachtung meist entziehen, nicht gefunden sind.

Durch das Vernichten der gefundenen Käfer und Larven wird die Anzeige nicht überflüssig gemacht, weil einmal auch die Eier und die im Erdboden befindlichen Puppen vernichtet werden müssen, was eine eingehende Untersuchung und sorgfältige Ueberwachung der befallenen Kartoffelfelder erfordert und weil ferner beständig die Möglichkeit einer weiteren Verbreitung des Insekts vorliegt, welche sicher und schnell zu konstatiren lediglich die Polizeibehörde mit den ihr zu Gebote stehenden Hilfsmitteln im Stande ist.

Ebenso verpflichte ich hierdurch alle Polizeibeamte, insbesondere die zum Schutze der Felder bestellten Feldhüter und Aufseher, ein wachsames Auge auf die Kartoffelfelder zu richten und auffallende Erscheinungen an denselben sofort der Lokalpolizeibehörde zu melden.

Gleichzeitig werden die Volksschullehrer hierdurch veranlaßt, die Schuljugend von Zeit zu Zeit bezüglich des Colorado-Käfers zu belehren.

Wenn endlich Umstände ermittelt werden, welche das Auftreten des Käfers mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuthen lassen, so hat die Lokalpolizeibehörde hiervon nicht allein dem Kreislandrath und mir, sondern auch dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domainen und Forsten zu Berlin ohne Verzug auf dem kürzesten Wege bezw. telegraphisch Anzeige zu machen, sowie die sofortige Absperrung der befallenen Grundstücke zu bewirken und weitere Anordnungen zu gewärtigen.

Cöslin, den 5. Mai 1882.

Der Regierungs-Präsident. v. Auerswald.

No. 147) Der Inspector Schunnacher zu Crolow ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Crolow bestätigt und vereidigt worden.

Schlawe, den 11. Mai 1882.

Für den Landrath: Der Kreisdeputirte.
J. W.: Friederich, Kreis-Secretair.

No. 148) Der Herr Regierungs-Präsident hat genehmigt, daß die Ortschaft Biecke nebst der Colonie Biecker Strand von dem Hebammenbezirk Görshagen abgezweigt und dem Hebammenbezirk Lanzig zugelegt werde.

Schlawe, den 9. Mai 1882.

Für den Landrath: Der Kreisdeputirte.
J. W.: Friederich, Kreis-Secretair.

Bekanntmachung betreffend die Anmeldung von Hebammen-Schülerinnen.

1. Am 1. October d. Js. beginnt nach Maßgabe des Reglements für die Verwaltung des Provinzial-Hebammen-Lehr-Instituts zu Stettin (veröffentlicht in den Amtsblättern der königlichen Regierungen pro 1877 und zwar für Stettin durch No. 14, für Cöslin und Stralsund durch No. 15) ein neuer, 6 Monate dauernder Hebammen-Lehrkursus.

2. Zu demselben werden in erster Reihe zugelassen, Schülerinnen, welche von Kreisen oder Hebammenbezirken der Provinz zur Ausbildung vorgeschlagen werden, und mindestens 20, aber nicht über 30 Jahr alt sind.

3. Die zu 2 bezeichneten Schülerinnen erhalten die Ausbildung sowie Aufnahme und Verpflegung im Provinzial-Hebammen-Institut zu Stettin unentgeltlich, müssen sich jedoch Brod und Butter selber halten, außerdem wird ihnen nach Beendigung des Lehrkursus und bestandnem Examen eine Reisekostenvergütung gewährt.

4. Alle Anträge um Aufnahme ins Institut sind durch Vermittelung der Herren Landräthe spätestens bis zum 15. August jeden Jahres bei mir einzureichen und durch Vorbringung folgender Schriftstücke zu begründen:

- 1) eines Kreis-Physikats-Attestes über die körperliche und geistige Befähigung der Lehrtüchter für den Hebammenberuf,
- 2) eines ortspolizeilichen und pfarramtlichen Attestes über ihren unbescholtenen Ruf,
- 3) einer Geburtsurkunde,
- 4) einer behördlichen Bescheinigung, daß für den Fall der erlangten Approbation die Anstellung als Kreis- oder Bezirks-Hebamme in einem bestimmten Bezirk gesichert ist,
- 5) einer protokollarischen Erklärung, durch welche die Aspirantin event. unter ausdrücklicher Zustimmung ihres Ehemannes, ihres Vaters oder ihres Vormundes zur Erstattung der auf ihre Ausbildung verwendeten Kosten im Mindestbetrage von 200 Mark an den Provinzialverband für den Fall sich verpflichtet, daß sie die Stelle als Kreis- oder Bezirks-Hebamme, für welche sie gewählt ist, innerhalb dreier Jahre nach erlangter Approbation aufgeben sollte.

5. Im Lauf des Monats September erhalten die Bewerberinnen Bescheid, ob ihre Zulassung zu dem am 1. Oktober beginnenden Kursus erfolgen kann oder nicht.

Stettin, den 1. Mai 1882.

Der Landes-Direktor von Pommern.

Redaction: Königliches Landrathsamt in Schlawe.

Stadt- und Land-Anzeiger.

Die Insertionsgebühren betragen für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.

Subhastations-Patent.

(Versteigerung im Wege der nothwendigen Subhastation.)

Die dem Eigenthümer Friedrich Garbe gehörigen, in Freez belegenen, im Grundbuche von Freez Blatt No. 235 und 279 verzeichneten Grundstücke sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 3. Juli 1882 Vormittags 11 Uhr

in unserm Sitzungszimmer No. 11 versteigert werden.

Das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen ist zu 1: 16 Ar 30 [M., zu 2: 4 Sekt. 74 Ar 40 [M.

Die jährlichen Reinerträge und Nutzungswert, nach welchem die Grundstücke zur Grund- und Gebäude-Steuer veranlagt worden sind, betragen:

Grundsteuerreinertrag zu 1: 1²⁸/₁₀₀ Thlr., zu 2: 6⁷⁵/₁₀₀ Thlr.

Gebäudesteuerutzungswert zu 2: 24 Mark.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, müssen dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anmelden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen und die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter können in unserer Gerichtsschreiberei, Zimmer No. 10, in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am 6. Juli 1882 Mittags 12 Uhr in dem Sitzungszimmer No. 11 verkündet werden.

Schlawe, den 6. Mai 1882.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 15. d. Mts. und an jedem der nächstfolgenden Montage von 10 Uhr Morgens ab

werde ich im Jannewitzer bäuerlichen Reviere ca. 1200 geplettete Eichen verkaufen. Die Eichen haben alle 4—6 Zoll mittleren Durchmesser und eignen sich vorzüglich als Nutzholz für Stellmacher. Ich lade Kaufliebhaber hierzu ergebenst ein.

Gustav Herr.

Durch größere Einkäufe bin ich nunmehr in der Lage

Campinas-Caffee von 70 Pf. an
Guatemala „ von 80 Pf. an
abzugeben. — Gleichzeitig erlaube ich mir auf mein großes Lager von

Dachpappe

aus der renommirten Fabrik von Haurwitz & Co., Königsberg i. Pr., sowie Steinkohlentheer und Drahtnägel jeder Größe zu billigsten Preisen hinzuweisen.

M. Litten.

Eine gut gelegene Ziegelei ist billig zu verkaufen.

F. Lindner, Rummelsburg.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der städtischen Wiesen steht ein Termin auf

Montag den 22. Mai cr.

Vormittags 9 Uhr

im Vinke'schen Lokale hier selbst an wozu wir Pachtliebhaber einladen.

Die Pachtbedingungen werden in Terminen bekannt gemacht werden.

Rügenwalde, den 4. Mai 1882.

Der Magistrat.

Eisenbahn-Directionsbez. Bromberg
Erfahrt von Danzig und allen Stationen der Hinterpommerschen Bahn nach Stettin und Berlin

am 25. Mai d. Js.

Passagiergeld für die Hin- und Rückfahrt ist um die Hälfte des tarifmäßigen Fahrgeldes ermäßigt. Die Rückfahrt kann mit jedem fahrplanmäßigen Zug

— Courierzüge ausgenommen — bis zum 8. Juni cr. einschließlich erfolgen.

Das Nähere ergeben die auf unseren Bahnhöfen ausgehängten Placate.

Stettin, den 14. Mai 1882.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Am

Das

Pub-Geschäft

von

Geschw. Blasendorf
in Schlawe

empfehlte größte Auswahl in

Strohhiiten.

Garnirte Hiite

von 1,50 M. an p. Stk.

Geschw. Blasendorf

Mauvergesellen

werden noch angenommen bei

E. Jerschk

Rügenwalde.

Bekanntmachung.

Die Mittelbruchwiesen in 51 und Heidelriege in 75 Parzellen sollen bis zum 1. November d. Js. an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Montag den 22. Mai d. Js. Vormittags 10 Uhr**

an Ort und Stelle im Stadtwalde anberaumt, zu welchem Pacht Liebhaber ergebenst eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Schlawa, den 13. Mai 1882.

Der Magistrat.

Die Mitglieder des hiesigen **Gustav-Adolf-Zweigvereins** werden hiermit zu einer Versammlung im Schulhause (VI. Knabenklasse) am **Freitag den 19. Mai Nachmittags 5 Uhr** ergebenst eingeladen.

Gegenstände:

1. Abnahme der Rechnung des vor. Jahres.
2. Wahl eines Deputirten für die diesjährige Haupt-Versammlung in Barth.
3. Andere Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Frischen

Dampf-Röstcaffee

im Preise von

1,00	M. p. Pfd.	
1,20	" "	
1,40	" "	Cellihern
1,40	" "	Melange
1,60	" "	Preanger

offerirt und empfiehlt als **vorzüglich** geröstet **H. Woldt.**

Presß- und Stechtorf

verkauft gegen vorherige Bestellung **Dominium Schmarow.**

Künd- und unkündbare erst- stellige Hypotheken-Darlehen auf gute **städtische und ländliche Grundstücke** werden unter günstigen Bedingungen durch mich von soliden Bank-Instituten und Privaten beschafft.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst **Bernhard Karschny, Stettin.**

Zum **Abchluss von Versicherungsungen** gegen Hagelschaden bei der

Norddeutschen Hagel-Versicherungsgesellschaft zu Berlin

empfehlen sich

A. Bienengräber.

Ca. 6 Schachtruthen Feldsteine

hat sofort verkäuflich

Julius Darow.

Wolljüde

von vorzüglicher Qualität à M. 2,50 offerirt

J. S. Aron, Banknir.

Ein tüchtiger Agent

wird für eine alte, respectable, gut eingeführte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft für den Agentur-Bezirk „Schlawe“ gesucht.

Gestl. Offerten bitte sub **L. V. G. 202** an das **Annoncen-Büreau** von **S. Salomon-Stettin** einzureichen.

Einen Posten Dowlas & Shirting

empfehlen zu Fabrikpreisen

Paul Brotzen, Stolperstr. 4.

Ziegnitzer Stechtorf.

In bekannter Güte und Größe verkaufe ich auch in diesem Jahre à 1000 Stück ab Moor für 3 M. 25 Pf., frei nach Schlawa geliefert für 6 M. 25 Pf. — Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.

Joseph Loepert, Schlawa, Koppelstraße No. 1.

Bergmann's

Theerjchwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt i kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei

S. Selke.

Landwirthschaftl. Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung

zu Stargard i. Pom.

am 2. und 3. Juni 1882,

verbunden mit Verloosung.

Loose à 1 M. sind zu haben bei

H. Moldenhauer u.

Otto Stolzmann.

Kieler Bücklinge

vom neuen Fang, sehr delicat. 10 Pfd.-Kiste, 50 Stück M. 1,80.

J. H. Hansen — Kiel.

Preisourante franco. (Agenten gesucht.)

Kaffee-Ersatz

von **Leusmann & Zabel** in Hannover (wirkt ebenso belebend u. ermunternd wie Bohnenkaffee) empfehlen à Pfd. 40 Pf. **B. Græper, H. Lämmerhirt.**

Futtermehl

offerire in guter Qualität zu M. 6,50 pro Centner.

M. Litten.

Wer irgend etwas annonciren will, erspart alle Mühehaltung, Porto u. Nebenspesen, wenn er damit beauftragt die **erste deutsche Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler, Stettin, 3. Fischmarkt 3.

Die Expedition dieses Blattes nimmt Annoncen für obiges Institut zu **Original-Preisen** entgegen.

Kirchliche Nachrichten.

Vom 7. bis 14. Mai.

Geboren:

Bauer **Hermann Dubberke** in Coccejendorf S. Schuhmacher **Gustav Pawlitzky** T. Arbeiter **Hermann Stüwe** T. Arbeiter **Wilhelm Mieß** T.

Getraut:

Bahn-Assistent **Alexander Bartel** aus Berlin mit **Hedwig Jmgart.**

Gestorben:

Hans Carl Ludwig und **Margarethe Louise Franziska**, Kinder des Sattlermeisters **Ferdinand Bullerjahn**. Arbeiter **Albert Herrmann.**

Nachweisung der Wochenmarktpreise vom 13. Mai.

	Schlawa,	Rügenwalde
	M. Pf.	M. Pf.
Weizen d. Neuschffl.	9 —	7 68
Roggen do.	6 75	5 84
Gerste do.	5 —	4 81
Hafer do.	3 60	3 15
Erbsen do.	7 —	6 42
Kartoffeln do.	— 95	— 95
Heu p. 50 Kilogr. .	— —	2 50
Stroh das Schock .	— —	30 —
Butter das Kilogr. .	1 90	2 —
Buchweizengr. d. Vir.	— 23	— 35
Bier das Liter . .	— 10	— 10
Braunwein d. Liter	— 40	— 40
Eier die Stiege . .	— 70	— 65

Die Schwestern.

Novelle von E. G. v. Dedenroth.

(Fortsetzung.)

Die Baronin Abda von Horst bewohnte die Hälfte der Bel-Etage eines palastähnlichen Gebäudes in der K. . . Straße, ihr Vater, der Präsident von Elten, hatte, als er vor einigen Wochen nach der Residenz übergesiedelt, die andere Hälfte der Etage bezogen, so daß Abda noch immer ihre selbstständige Wohnung hatte, aber doch wieder so gut wie in der Familie ihres Vaters lebte. Abda ruhte auf ihrem Divan und plauderte mit Helene, als der Oberst Graf** und der Lieutenant von Erhardt ihr gemeldet wurden. Helene wollte das Zimmer verlassen, obwohl sie nicht ahnte, daß Erhardt die Persönlichkeit sei, über welche sie sich auf dem Ball beklagt, aber Abda bat sie mit eigenthümlichem Lächeln, zu bleiben; die junge Frau wollte sich an der Verwirrung Erhardts ergötzen, wenn sie ihn ihrer Schwester vorstellte.

Die Erwarteten traten ein, das Antlitz Erhardts schien in Gluth getaucht, der Oberst lächelte, er konnte sich die Verwirrung des jungen Mannes nur durch seine Verliebtheit erklären. Abda wiederum war überzeugt, daß er erröthet sei, weil ihn der Anblick Helene's überraschte.

„Meine Stiefschwester, Fräulein von Elten!“

Erhardt verbeugte sich, er erkannte Helene nicht wieder, bis diese ihn an den Ballabend erinnerte. „Ich hatte schon beim russischen Gesandten das Vergnügen,“ sagte sie, „aber die Gräfin sprach Ihren Namen so undeutlich.“

„Sie kannte mich gar nicht, und ich war so überrascht, plötzlich von einer fremden Dame angeredet zu werden, daß ich eine sehr verlegene Rolle spielte.“

„Die Gräfin ist eine vorzügliche Wirthin,“ sagte Abda scheinbar ohne Absicht, „sie bemerkte gewiß, daß Sie keine Tänzerin hatten.“

Bei diesen Worten erröthete Helene fast noch lebhafter als Erhardt, sie fühlte, daß diesem der Sieb galt und dennoch sie am unzarrestesten traf. Es war ihr unmöglich, die Unbefangenheit ihrer Schwester nachzuahmen und ihre Verwirrung ließ Erhardt erst jetzt den Vorwurf verstehen.

„Dann bedauere ich, Ihren Wünschen so wenig entsprochen zu haben. Ich tanze nie.“

„Das kann ich bekämpfen,“ sagte der Oberst, welcher die Bosheit der Frage Abda's errieth, „Erhardt ist ein Feind aller Gesellschaften.“

„Ich dachte es mir gleich, daß ein Irrthum obwaltete,“ wandte sich Helene freundlich zu Erhardt, dessen Beschönigung ihr peinlich wurde, als sie fühlte, daß er sie nicht verdiente, „ich war eben so überrascht wie Sie.“

Ein solches Wort, grade in diesem Momente hatte für Erhardt etwas außerordentlich Wohlthuendes, er fühlte die Herzengüte, die sich seiner annahm, und das verschonte die Blödigkeit, die ihm drückend auf der Brust gelegen.

„In der That, gnädiges Fräulein,“ rief er, „Sie müssen herzlich über mich gelacht haben; aber so geht's, wenn man sich nur um Zagen und Reiten, aber nie um gesellschaftliche Formen bekümmert. Ich war in den Saal wie hineingeschneiet, drückte mich in den Ecken herum und dachte, unkenntlich zu gehen, wie ich gekommen; da muß die Gräfin mich bemerken, und sie denkt mir einen Gefallen zu thun, während ich mich weit fortwünschte. Ich bin Ihnen recht hölzern erschienen, nicht wahr?“

Helene lächelte, das war so gutmüthig derb gesprochen, daß sie ihm eine wirkliche Kränkung verzeihen hätte. „Ich sah, daß ein Irrthum obwaltete, Sie können nicht mehr thun, als ihre Verbeugung machen.“

„Sie sind also ein Feind von Gesellschaften?“ Herr von Erhardt? fragte Abda, misanthropisch darüber, daß Helene ihren Voratz durchkreuzt, „dann darf ich wohl kaum bitten, daß Sie meine Soiréen besuchen, ohne mich auf eine ablehnende Antwort gefaßt zu machen?“

Erhardt erröthete, der Blick ihres Auges machte ihn be-

fangen, er wagte es nicht zu sagen, was das Herz antworten mochte.

„Gnädige Frau,“ stotterte er und sah zu Boden, „ich — jedenfalls — die große Ehre —“

Seine Verwirrung ließ ihn keine Worte finden.

„Ich sehe, daß ich recht befürchtet,“ sagte lächelnd Abda zum Obersten, „Herr von Erhardt ist so galant, uns nicht sagen zu wollen, daß er wenig von unseren Vergnügungen hält, und ich kann ihm nur Recht geben. Wenn ich die Wahl hätte, ich würde ebenfalls das Landleben, Partien in den Wald, Schlittenfahrten und so weiter diesen ermüdenden Theeegesellschaften vorziehen, wo man sich immer wie auf der Bühne bewegt.“

Abda sagte dies in einem Tone, der Erhardt den Muth gab, wieder aufzuschauen. Es war der Ton des natürlichen Gefühls, der seine Blödigkeit schwinden ließ.

„Sie urtheilen zu streng, gnädige Frau, wenn Sie aus meinen Worten schließen, daß ich gesellige Vergnügungen hasse; ich fühle mich nur fremd in solchen Kreisen, aber so wenig ich sie auch kenne, glaube ich doch, Ihnen beipflichten zu dürfen, wenn Sie das Landleben und die Vergnügungen im Freien vorziehen, dort amüsiert sich der Mensch mit dem Menschen, in der freien Natur geht das Herz auf, während im Salon das Ceremoniell und die Formen drückend auf der Geselligkeit lasten, und man — wie Sie sagen — eigentlich eine Puppen-Komödie auführt.“

„So weit ging ich nun gerade nicht,“ sagte Abda lächelnd, „und da ich einmal in der Stadt lebe, sollten Sie mir die Vergnügungen nicht ganz verleidern; zur Strafe möchte ich Sie, wenn es nicht allzuhart ist, verurtheilen, an einer solchen Puppen-Komödie Theil zu nehmen, wenn Ihnen das nicht zu unwürdig erscheint.“

„Gnädige Frau, der Ausdruck entfiel mir, ich sprach im Allgemeinen —“

„Also, ich darf Sie bitten, meine Soiréen zu besuchen, ohne zu fürchten, daß Sie dies für eine Beleidigung halten?“

„Ich werde mich glücklich schätzen.“

„Sie widersprechen sich, um galant zu sein, und dafür ist die Strafe gerecht,“ lachte sie, als der Oberst und Erhardt sich erhoben, kokett dem Letzteren zu. „Ich halte Sie beim Wort!“

Erhardt schied mit jener Befriedigung, die man empfindet, wenn eine gefürchtete Scene besser abgelaufen, als man erwartet; seine Träume flogen hoch, das freundliche Entgegenkommen, der heitere Scherz, für den er Abda's neckende Worte hielt, schienen ihm ein günstiges Zeichen.

„Er ist blöde,“ lachte diese, als er das Zimmer verlassen. „Helene, hast Du je einen solchen Stock, je so schwerfällige, altmodische Manieren?“

„Es scheint mir ein braver Mann, und Du thatest Unrecht, ihn in Verlegenheit zu setzen.“

„So rasch bist Du verführt?“ rief Abda, Ueberraschung heuchelnd, aber ihr Ton verrieth etwas Vereiz; es, „ich dachte, daß er noch viel zu gut fortgekommen.“

„Er hatte es ja nicht böse gemeint.“

Abda antwortete nicht, aber ihr Blick ruhte forschend auf der Schwester; zum ersten Male erbehrte er des sonst so zärtlichen Ausdrucks.

VI.

Schon einige Tage später war Empfangsabend bei Abda, welche jetzt, wo ihr Vater noch damit beschäftigt, seine Wohnung einzurichten, auch für ihn den Haushalt führte. Die Gesellschaft war daher größer als sonst und eine gewählte Toilette nöthig.

Abda war überzeugt, daß Erhardt kommen werde, und wir können es verrathen, sie dachte bei der Toilette an ihn. Es jämmerlich der Gedanken eines Weibes, selbst Trümpfe feiern, die ihrem Herzen gleichgültig. Abda war des Eindruckes, den sie auf Erhardt geübt, sich bewußt und nicht ganz ohne Neid sah sie, daß die Toilette ihrer Schwester heute die richtige übertraf. Helene sah anmüthiger aus, denn je, während sie sich heute weniger gefiel. (Fortsetzung folgt.)